Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 9 (1887)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 9. 1887.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ins Ausland fko. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
Katharinengasse 10, beim Theater

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden. — Platz-Annoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslokal (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 26. Februar.

Krieg im Frieden — Frieden im Krieg.

Kaum einige Monde sind dahingegangen, seit die Glocken ihr: „Friede auf Erden" uns tröstlich in's Herz geläutet haben.

Friede auf Erden! Und heute ist „Krieg" das Losungswort. Krieg im erleuchteten, sich durch humanitäre Bestrebungen so rühmlich auszeichnenden Jahrhundert!

Kaum sollte man's glauben, daß heutzutage noch Menschen, die dazu berufen sind, sich gegenseitig auf ihrem Lebenswege brüderlich zu helfen und einander wohl zu thun, so ohne Weiteres veranlaßt werden können, Einer den Andern anzugreifen und des Andern Dasein zu vernichten.

Und doch ist's leider traurige Thatsache. Die eigene Wehrkraft auf's höchste zu steigern, ist gegenwärtig aller Völker Bestreben; die Einen betreiben ihre Rüstungen offenkundig, die Andern thun dies in der Stille. Das Kriegsgeschrei wirft seine unliebsamen Wogen auch in unsere friedlichen vaterländischen Gauen, denn auch bei uns rüstet man. Zwar nicht für einen uns anbefohlenen oder selbstgewollten Kampf, doch für die energische Abwehr der Uebergriffe, welcher die Leidenschaftlichkeit und Unklugheit streitender Parteien sich etwa schuldig machen könnten. Das ist freilich mehr als genug für uns, die wir als neutraler Staat weder von Eroberungsgelüsten beeinflußt, noch von Revanchegedanken beherrscht sind.

Ja wahrlich, mehr als genug ist's für uns, wenn der Gedanke an eine unruhvolle Zukunft die friedlichen Arbeiten gemeinnützigen Wirkens und Strebens zu unterbrechen und zu stören kommt. Mehr als genug ist's für uns, des Landes Wehrkraft bereit halten zu müssen zur Wahrung unserer Rechte und zur Bestätigung unserer friedlichen Gesinnung.

Daß ganz besonders wir Frauen das Schlimme dieser Situation empfinden, ist ja wohl begreiflich, und es beweist diese peinvolle Empfindung auch die von gewisser Seite so gerne angefeindete und bestrittene Thatsache von den ungleichen Bedürfnissen der beiden Geschlechter.

Was Mann ist, schnellt sich empor, und dessen Blut kreist rascher durch die Adern; ja schon den erst der Schule entwachsenen Knaben und den ergrauten Mann faßt der Gedanke an die Vertheidigung und Wahrung unserer Landesmarken mit ungetheilter, überwältigender Kraft. Sie gedenken nicht der Strapazen, Gefahren und Schrecknisse eines Krieges; ihre Brust hebt sich und ihre Augen leuchten, wenn das Vaterland ihrer bedarf.

Nicht so das weibliche Element. Da tritt zuerst Schmerz und Besorgniß an uns heran, wenn von weitem Gefahren drohen, und nicht ohne Qual könnten wir unsere Väter, Gatten, Brüder und Söhne den Gefahren eines Krieges entgegensenden.

Nicht daß es uns Frauen deshalb an patriotischem Gefühl und Begeisterung mangelte, aber welche Frau fühlt wie der Mann, daß sie beim leisesten Anstoß freiwillig und freudig von Haus und Hof weggehen und hülflose Eltern und Kinder zurücklassen möchte?

Freilich, wenn die Gefahr uns unabwendbar nahe tritt, dann treten auch wir aus uns selbst heraus und wir vergessen die natürliche Zurückhaltung und Empfindsamkeit unseres Geschlechtes und unser verletztes Gefühl vermag uns zu Heldinnen zu machen.

Wir wollten aber hier nicht vom Völkerkriege sprechen, denn noch ist's, Gott sei Dank, nicht so weit, daß der Männer Arm nicht ausreichte zum nothwendigen Waffendienste, sondern wir wollten nur inmitten der kriegerischen Aussichten am politischen Horizonte uns vergegenwärtigen, wie vielfach wir Frauen im häuslichen und gesellschaftlichen Leben in den schönsten Friedenszeiten doch auch Krieg geführt haben, vielleicht bis zur Stunde.

Stehen wir nicht etwa auf dem Kriegsfuße mit unseren Angehörigen und Befreundeten; haben wir nicht trotzig und rücksichtslos Anderer Rechte verletzt, Anderer Frieden gestört und ihr Wohlsein untergraben?

Kleinlichkeit, Lieblosigkeit, Selbstsucht und Erbärmlichkeit sind das kleine Geschoß, womit wir unsere Nächsten so oft verwundeten.

Wir haben uns nicht blos darauf beschränkt, unsere bedrohten Grenzen zu besetzen, sondern wir haben den Kampf selbst eröffnet, haben vielfache Wunden geschlagen und keineswegs daran gedacht, diese zu verbinden. Wir haben in unverantwortlicher Weise Krieg geführt im Frieden und haben dessen Segnungen mißachtet und entweiht.

Jetzt, wo Kriegsgerüchte die Luft durchschwirren, wo der Mann seinen Blick und sein Denken hinausrichtet in's feindliche Leben und auf seine Bürgerpflichten, wo der Völkerkrieg ihn der Häuslichkeit und Geselligkeit zu entreißen droht, jetzt möchten wir im Hause Frieden schließen.

Wir möchten, daß Keiner, auch nicht Einer, unbefriedigt oder im Grolle unsere Schwelle verlasse. Wir wünschen, daß nur Bilder des Friedens und des Behagens sie umschweben, wenn sie, vielleicht bald, des Vaterlandes Grenzen bewachend, dem blutigen Kriege in's grimmige Angesicht schauen. Wir möchten ihnen Allen den Frieden mitgeben in einen möglichen Krieg.

So lassen wir denn die Sonne des Friedens über den Unsrigen leuchten, daß sie den häuslichen Herd verkläre. So pflanzen wir die frohe Ueberzeugung in des Mannes Brust, daß keine Anstrengung zu groß und kein Opfer zu schwer sei, um dem wohligen Heim, das seine Lieben einschließt, den Frieden zu sichern.

Wer von uns also Krieg geführt hat im Frieden — und wer hätte dies mehr oder weniger nicht gethan — der bedenke, daß die Kriegsfackel sich über Nacht entzünden kann; er sorge, daß sein Gewissen rein sei und sein Fehler gesühnt.

Wenn wir unter uns selbst reinen Tisch gemacht haben, so dürfen wir ruhig und getrost die Entwicklung der Dinge dem Schicksalslenker anheimstellen und wir dürfen ihn nur dann vertrauensvoll um die Erhaltung des Völkerfriedens bitten, wenn wir bei uns selbst den Frieden hegen und pflegen.

Wie der Mensch sich sättiget und wie er gedeiht.

So verschieden die einzelnen Menschen ihrem inneren Wesen und ihrer äußeren Erscheinung nach sind, so verschieden äußert sich auch ihr Nahrungsbedürfniß und die durch die eingenommene Nahrung erreichte gute Wirkung auf das Gedeihen des Organismus.

Der Eine bedarf eines ganz riesigen Quantums von Speise, um sich satt zu fühlen, währenddem der Andere an einem unbegreiflichen Minimum gesättiget ist. Der Eine wird fett bei der großen Schüssel, der Andere beim Portionenteller. Unter denselben Ernährungsverhältnissen wird der Eine strammen Körpers und lebhaften Geistes, während der Andere schwach bleibt und schwerfällig.

Und zwar ist's durchaus nicht immer die reich-

besetzte Tafel, bei der Kraft und Gedeihen gefunden wird, sonst müßte im Frühjahr die zivilisirte Menschheit sich unzweifelhaft im Vollbesitze von Gesundheit und Kraft befinden.

Ist doch der Winter so recht dazu ausersehen, durch reichliche Gaumengenüsse jedweder Art sich uns bemerkbar zu machen. Und ganz besonders im Fasching, dem Kulminationspunkt der winterlichen Genüsse, da macht die Tagespresse als richtigstes Spiegelbild unserer gesellschaftlichen Zustände uns den unabweisbaren Eindruck, als wäre ausschließlich der Bauch unser Gott und als gäbe es kein edleres Streben, keine größere Seligkeit, als diesem Götzen in sinnloser und übermäßiger Weise zu opfern.

Dem reichlichen Nahrungsgenuß folgt aber so selten das schöne Gefühl des Wohlseins und der Kraft, daß man unwillkürlich sich angetrieben fühlt, den Ursachen dieser Erscheinung nachzugehen. Und so finden wir denn, daß es theilweise das Zuviel des Genusses ist, das Uebermaß der Nahrungsmittelzufuhr, was das Wohlsein beeinträchtigt und den Körper schwächt, anstatt denselben zu kräftigen. Dann aber ist es ganz besonders die Art und Weise des Genusses, welche das Schlimme veranlaßt, anstatt das Gute zu fördern.

Aus mangelhaft oder schlecht gelüfteten Arbeits-Räumen, deren Athmosphäre durch allerlei künstliche Beleuchtung und Beheizung noch verschlimmert worden, eilt das Volk in die der Gäste harrenden öffentlichen Lokale, essend, trinkend, schwatzend und rauchend, um übungsgemäß die Freuden der Fastnacht nach Brauch und Herkommen zu genießen. Von all' den sich Vergnügenden und Genießenden scheint Keiner zu wissen oder daran zu denken, daß die Verdauung nur dann richtig vor sich geht, wenn durch die Lungen Sauerstoff, frische, reine Luft in den Körper gepumpt wird.

Die reichlichste und beste Nahrung vermag keine Lebenskraft im Körper zu entwickeln ohne die belebende Kraft der reinen Luft, die wie ein elektrischer Strom unser Inneres durchdringen muß, damit das aus dem Speisesaft sich bildende Blut dieses Lebensprinzip in feinster Vertheilung in sich aufnehme und dem Herzen zuführe.

Reichliche Nahrung, in schlechter, verdorbener Luft eingenommen, ist Gift für den Körper; sie füllt wohl den Magen und bringt das Gefühl von völliger Sättigung hervor; sie kann auch, fortgesetzt genossen, Körperfülle verleihen; gesundes Blut und richtige Lebenskraft wird man aber von ihr umsonst erwarten.

Es ist daher durchaus verwerflich, wenn Berufsleute ihr Mahl neben der Arbeit in der dumpfen Werkstätte einnehmen, wenn Kinder in den Schulstuben ihr Essen verzehren und wenn ganze Familien in ungelüftetem Raume schlafen, arbeiten und essen.

Ganz energisch muß auch darauf gesehen werden, daß Kinder in der Schule ihr Zwischenbrod in der kurzen Stundenpause nicht auf dem Aborte zu sich nehmen. Sauerstoffreiche, reine Luft muß vor, während und nach dem Essen in reichlicher Menge dem Verdauungsapparate zugeführt werden, wenn das Genossene in reines, kräftiges Blut sich verwandeln soll.

Eben aus diesem Grunde liegt so wenig Gedeihen an der doch nach allen Regeln der Gesundheitslehre und nach humansten Prinzipien reichlich verabreichten Kost der Gefangenen und daher ein so ersichtlicher, oft kaum begreiflicher Segen auf dem trockenen Brod und Wasser des armen Hirten oder Erdarbeiters.

Einfache, mäßig genossene Nahrung in freier Luft bei froher, kräftiger Athmung, das ist das köstlichste Lebenselixir, ein erprobtes Universalmittel zur Erlangung von dauernder Gesundheit und Lebenskraft. Darum schmeckt uns nach gethaner Wanderung das einfachste Mahl im Freien so köstlich; darum fühlen wir uns dabei so froh und so nachhaltig an Leib und Seele gestärkt.

Die ätherischen Elemente der Unendlichkeit führen Kraft durch die Lungen in das Blut und dieses versorgt jeden einzelnen Theil des Körpers mit dem Lebensstrome gesunder Empfindung und Bewegung.

Die Meinung ist also eine durchaus irrige, als ob unser Wohlsein und unsere Kraft von der großen Quantität und konzentrirten Qualität unserer genossenen Nahrung bedingt sei, denn eine nur ganz mäßige Menge des einfachsten Nährstoffes unter reichlicher Einwirkung kräftiger Athmung von reiner Luft genossen, schafft uns mühelos das, was Tausende und aber Tausende von Menschen jahraus und jahrein bei berühmten Aerzten und Quacksalbern, an Kurorten und Gesundbrunnen, an gewählter Tafel und an Wallfahrtsorten so schmerzlich suchen und doch nicht finden: Die volle Gesundheit und Lebenskraft, die köstliche Harmonie von Leib und Seele.

Zur Frauenfrage.

Bei Anlaß des neu zu revidirenden zivilrechtlichen Gesetzes im Kanton Zürich richtet die Sektion Zürich des „Schweizer Frauen-Verband" eine Eingabe an den Kantonsrath für Revidirung des Inhaltes nachfolgender Gesetzesartikel:

1) Ueber den Ausschluß der Mutter von der Vormundschaft über ihre väterlicherseits verwaisten Kinder;
2) das Eigenthumsrecht des Mannes an das während der Ehe von der Frau erworbene Gut;
3) die ungerechte Bevorzugung der Söhne vor den Töchtern im Erbrechte und
4) die Ausschließung der Frauen als Testamentszeugen.

Es wird männlicherseits den Frauen vielfach zum Vorwurf gemacht, sie bekümmern sich um Dinge, die außer ihrer Sphäre liegen und drängen sich unweiblich in Angelegenheiten, die von den Männern seit jeher auf's Beste in Aller Interesse besorgt wurden. Wie lange aber müßten die Frauen noch warten, bis aus der Mitte der gesetzgebenden Behörden selbst, ohne Anregung von weiblicher Seite, die Herstellung natürlicher, der fortgeschrittenen Zeit entsprechenden Frauenrechte angebahnt würde?

Wie vergnüglich wollten die Frauen in ihrer spezifisch weiblichen Wirksamkeit das Dasein genießen und die Oeffentlichkeit mit ihren Leiden und Freuden ausschließlich den Männern als Tummelplatz ihres Strebens und ihrer Befähigung überlassen, wenn diese den guten Willen zeigten, den Frauen aus eigenem Antriebe wirklich Beistand und Vormund zu sein. Es kann freilich nicht geleugnet werden, daß die Frau — mit Ausnahmen — im Großen und Ganzen für das Wirken in der Oeffentlichkeit noch nicht reif genug ist, weil sie nicht dafür erzogen wurde und weil auch zu einem großen Theil die weiblichen Charakteranlagen am weiten Ausblick, am objektiven Urtheil und am logischen Durchführen der Gedanken ihr hinderlich sind.

Das sollte nun die Männer doppelt verpflichten, für die Rechte der Frauen einzutreten. Denn nicht ausschließlich am Geschlechte hängt die Unfähigkeit und Schwachheit; wir haben ja auch einen großen Prozentsatz von Männern, die an politischer Unfähigkeit, Gleichgültigkeit und Schwachheit nichts zu wünschen übrig lassen und die ebenfalls bezüglich Selbstständigkeit und Berechtigungen vom Staate nicht mehr eingeräumt verdienen als Frauen.

Bei Gewährung von Rechten sollte vom Geschlechte ganz abgesehen werden. Die Tüchtigkeit allein sollte entscheiden, resp. die Thätigkeit.

Die Rechte sollen allgemein sein und selbstständigen Gebrauch davon machen sollen Alle dürfen, die dies zu thun wünschen.

Für die Gleichgültigen, Schwachen und Unfähigen beider Geschlechter sollten die Einsichtigen, Befähigten und Strebenden beider Geschlechter gemeinsam denken und sorgen.

Gewiß ist, daß die Frauen auf dieser Rechtsgrundlage jederzeit in der numerischen Minderheit stehen würden, doch könnten sie sich nicht mehr die Unterdrückten und Bevogteten nennen, weil sie sich der Ausübung ihrer Rechte selbst begeben hätten.

Die gesammte Presse unterstützt das Vorgehen der Sektion Zürich und so wird auch der Kantonsrath sich der Ansicht nicht verschließen, es sei nicht mehr als Pflicht, das Frauenbegehren gebührend zu würdigen und es sei demselben bestmöglichst auch zu entsprechen.

Die Blumenkultur im Hause.*)

Ehret die Frauen; sie flechten und weben
Himmlische Rosen in's irdische Leben.
Schiller.

Wie man auch sonst über die Frauen urtheilen mag: über ihre Stellung und Bedeutung, über ihr Wirken und Schaffen — eines ist sicher, daß ihre Wirksamkeit im Allgemeinen vielfach unterschätzt wird. Man spricht so viel von berühmten Männern älterer und neuerer Zeit, bewundert ihr Genie und denkt nicht daran, daß sie von Frauen erzogen worden sind, — daß die Mütter den ersten Grund zu all' diesen Fähigkeiten gelegt haben. So mancher hochtragende Kopf setzt sich mit Stolz über die Frauenfrage hinweg, und doch ist auch er vom Weibe geboren. Wiewohl aber die Frauen den Grund zu Allem legen und ihre liebende Hand das ganze Leben hindurch verschönernd und veredelnd wirkt, sieht man doch selten, daß sie dafür die verdiente Anerkennung finden. Schon in den Schul- und Lehrbüchern lesen wir: „Wer pflegt die Blumen? Der Gärtner. — Wer erzieht die Kinder? Der Lehrer. — Wer pflegt die Kranken? Der Arzt." Während doch die meisten Blumen von den Frauen gepflegt, die meisten Kinder von den Müttern erzogen und die Kranken meistens von Frauenhand gepflegt werden.

Ja, thatsächlich werden weitaus die meisten Blumen landauf, landab von liebenden Frauenhänden gepflegt. Daran haben vielleicht noch die wenigsten Gärtner gedacht, und doch kann sich Jeder davon überzeugen, wenn er sich die Mühe nimmt, nachzuforschen, von wem eigentlich die Blumen alle, welche wir überall vor den Fenstern sehen, und alle, welche er das ganze Jahr verkauft, gepflegt werden. Wie manches Haus ist im Sommer schöner geschmückt mit Blumen, als das Treibhaus eines Gärtners; von allen Fenstern lachen uns die lieben Blumen entgegen, ja die ganze Umgebung des Wohnhauses ist oft freundlich geschmückt und „drinnen waltet die tüchtige Hausfrau — und herrschet weise im häuslichen Kreise — und fügt zu dem Guten den Glanz und den Schimmer und ruhet nimmer" — wie der Dichter so schön sagt. — Wenn der Mann hinaus geht in's feindliche Leben, so sorgt die liebende Frau dafür, daß er sich zu Hause wieder um so wohler fühlt; sie sucht alles so wohnlich als möglich zu gestalten und hiebei können ihr die Blumen wesentliche Dienste leisten. Mit Blumen geschmückt ist ja eine Wohnung viel traulicher und heimeliger, und einige Blumen auf dem Tisch machen auf Jedermann den freundlichsten Eindruck. Ehren wir darum das Bestreben der Frauen, mit den Blumen uns Freude zu machen und das Gemüth zu erheitern. Etwas Poesie ist ja im Leben so nothwendig, wenn unsere Seele nicht erkalten und das Gemüth nicht versauren soll.

Ganz ohne Blumen wäre ja die Welt viel weniger schön, und begrüßen wir es, daß die Frauen — trotz allem Weltgetümmel — die Blumen nicht zu lieben verlernt haben. „Auch in der Mütter bescheidenen Hütten — sind sie geblieben mit schamhaften Sitten — treue Töchter der frommen Natur." Auch im kalten Winter suchen sie ihre Blumen möglichst schön zu erhalten, so sehr lange er auch oft andauert; und „mit sehnsüchtig verlangendem Blick wünschen die Frauen den Frühling zurück", sagt Schiller, wo sie das traute Heim wieder schöner

*) Der Herausgeber der Monatsschrift: „Der erfahrene Führer im Haus- und Blumengarten" (Hr. Bächtold, Gärtner, in Andelfingen, Zürich) gibt in seiner Januarnummer vorstehende Aufmunterung zur Blumenkultur im Hause, welche hauptsächlich den Frauen gewidmet ist.

schmücken und die Umgebung lieblicher gestalten können. Die Gärtner und größern Blumenfreunde haben es eben leichter, sie haben ihre eigenen Treibhäuser und Einrichtungen, wo sie auch die seltensten Pflanzen im Winter schön erhalten können; „aber zufrieden mit stillerem Ruhme — pflanzen die Frauen die heimische Blume, — pflegen sie sorgsam mit liebendem Fleiß."

Der Herausgeber des „Führer" kann es gar nicht begreifen, daß man den Frauen in der Blumenkultur nicht längst schon mehr entgegengekommen ist und muß aufrichtig alle Blumenfreundinnen bewundern, welche ohne jede Anleitung und Belehrung von fachlicher Seite einen so wunderschönen Blumenflor erziehen und erhalten können. Aber wie viel weniger Opfer würde es kosten und wie viel schönere Erfolge würden die Frauen mit ihren Blumen haben, wenn der Staat, wie er dies in so anerkennenswerther Weise auf dem Gebiete des Gemüsebaues und der Hauswirthschaft thut, Unterricht auch in der Blumen- und Pflanzenkultur ertheilen ließe oder ein bezügliches Büchlein verbreiten würde!

Es ist schrecklich, was in unserm ganzen Land an anderer Literatur vorhanden ist, was für Zeit sogar zum Lesen der sittenverderbendsten Romane verwendet wird; daneben aber nicht einmal ein ordentliches Blumenbüchlein, das den Frauen und Töchtern Anregung und Anleitung gäbe zu einer der edelsten weiblichen Beschäftigungen in ihren freien Stunden.

Wie verdienstlich wäre es, wenn auch der Staat hier einmal eingreifen würde — es wäre damit ein Riesenschritt gemacht in erzieherischer Beziehung; denn das ganze sorgfältige Erziehungsgebäude, welches der Staat mit so vielen Opfern auch für die Töchtern erstellt, wird unterminirt durch die Schundliteratur, welche überall durch gewissenlose Spekulation in die Familien eingeschmuggelt wird. Wo dagegen die Blumenkultur in einem Hause einmal Eingang gefunden hat, wird das Lesen der Romane allmälig aufhören, weil dem Geiste eine andere Richtung gegeben und die freie Zeit besser verwendet wird, zum Wohlbefinden des ganzen Hauses*). Man sieht dies ja in ganz auffallender Weise schon daran, daß da, wo die Blumenkultur zu Hause ist, auch die Kinder besser erzogen werden — denn Blumen können nur da gedeihen, wo Ordnung ist!

Wo die Blumen fröhlich blüh'n,
Wird auch Fried' und Ordnung sein,
Weil nur da, wo Ordnungssinn
Schöne Blumen gut gedeih'n.
Ordnung ist des Hauses Zierde.
Stiller Friede, Eintracht, Fleiß,
Erleichtert selbst des Schicksals Bürde
Und beglückt des Hauses Kreis.

*) Welche Wohlthat die Blumen und Pflanzen in gesundheitlicher Beziehung sind, haben wir schon in frühern Nummern auseinandergesetzt, und ganz besonders auch die wohlthätige Wirkung der Beschäftigung im Garten für die Jugend. (Die Red.)

Kleine Mittheilungen.

Auf Anregung des Vereins für Gesundheitspflege in Bern setzte der Gemeinderath von Bern einen Kredit von Fr. 350 aus, um den Primarschulklassen im Winter Gelegenheit zum Baden zu geben. Hiezu findet sich in der Lorraine (Pfeiffer'sche Bad-Anstalt) ein Schwimmbassin, das von mehreren Schulen benützt wird. Es ist vorgeschrieben, daß die Schüler sauber gekleidet daselbst erscheinen. Sie werden von den Lehrern und Lehrerinnen hingeführt und beaufsichtigt. Dabei ist Vorsorge getroffen, daß die Kinder sich nicht erkälten. Es ist dies eine vorzügliche Neuerung, die viel zur Förderung der Gesundheit der Schuljugend beiträgt. Man hat an der Friedbühlschule dabei die erfreuliche Beobachtung gemacht, daß die Kinder sich auch zu Hause wenigstens einmal die Füße waschen und daß die Eltern mehr auf saubere Leibwäsche achten. Das Schulbadeu im Sommer in der Aare ist in Bern schon 1820 eingeführt worden und erfreut sich eines bedeutenden Aufschwunges, indem jetzt auch die Primarschulklassen Schwimmstunden erhalten, die im Herbst mit einem Schwimmexamen endigen.

* * *

Bei allen fünf st. gallisch kantonalen Rettungsanstalten stellen sich die Betriebskosten höher als die Einnahmen, und es bedarf daher zu ihrer Fortexistenz überall der Unterstützung. Im Jahre 1886 befanden sich im Gesammten 129 Kinder schweizerischer Abkunft in diesen Anstalten. Wer da weiß, wie unendlich viel Geduld, Opferwilligkeit, Selbstverleugnung und unermüdlicher Liebe es bedarf, um nur ein einziges, verwahrlostes Kind zu erziehen, der wird den Segen, den solche Anstalten stiften, zu ermessen vermögen, und wer sein Scherflein beitragen will zur Erziehung verwahrloster Kinder, der findet da reichliche Gelegenheit.

Aus unserem Leserkreise kommt uns eine Anregung zu, die wir gerne unverändert zur Veröffentlichung bringen, um den neuen Gegenstand dem Nachdenken und der Beurtheilung von Interessenten nahe zu bringen:

Gestatten Sie mir, als langjährige Abonnentin der „Schweizer Frauen-Zeitung", hier einen Gedanken auszusprechen, der mich schon längere Zeit beschäftigte.

Es ist dies die Gründung eines Wittwen-Verbandes.

Da wir im Zeitalter der Vereine leben, so hätte ein solcher ebensogut seine Berechtigung, wie etwa ein Jahrgängerverein oder Gänsebein-Klub und wie die verschiedenen Männer-Vereine alle heißen mögen.

Man hört so oft von diesem oder jenem Geschäftsmann sagen: „Ich bin zwar grundsätzlich gegen das Vereinswesen, aber wenn man ein Geschäft oder einen Beruf betreibt, so muß man mit den Leuten zusammenkommen und bekannt werden" — und so wird Mancher dem Geschäft zulieb Mitglied eines oder mehrerer Vereine.

Nun gibt es leider viele Wittwen, die nach dem Tode des Mannes gezwungen sind, irgend ein Geschäft oder einen Beruf zu betreiben. Diese Geschäftsleute haben aber keine Gelegenheit, ihren oft nur ganz engen Bekanntenkreis zu erweitern, und bei der gegenwärtig auf allen Gebieten sehr großen Konkurrenz kann sehr oft das kleine, bescheidene Geschäftchen einer Wittwe nicht bestehen, und somit versiegt auch ihr Oelkrüglein.

Es ist aber nicht Zweck meines Schreibens, alle die ungünstigen Verhältnisse, mit denen so manche brave Wittwe zu kämpfen hat, zu beleuchten, sondern ich möchte Ihnen nur meine Idee über einen solchen Verband mittheilen und, falls Sie geneigt sind, in Ihrem geschätzten Blatte eine diesbezügliche Anregung zu bringen, so überlasse es einer kundigern Feder, die Sache etwas gründlicher darzustellen.

Nach meiner Ansicht würde ein solcher Verband auf reiner Gegenseitigkeit beruhen, indem die Mitglieder sich verpflichten, mit Verdienst und Arbeitgeben sich gegenseitig zu unterstützen. Wenn man bedenkt, wie groß die Zahl der Wittwen leider ist und wie viel Geschäfte durch Wittwen betrieben werden, so darf man mit Recht annehmen, daß auf diese Weise die Einnahmen für die Meisten vermehrt würden. Mit dem Verband würde auch gleichzeitig ein Fond angelegt durch monatliche Beiträge zur Unterstützung armer und hülfsbedürftiger Wittwen. Ich bin überzeugt, daß es gewiß unter den besser stituirten Wittwen edle Herzen gibt, welche die Sache an die Hand nehmen würden, in der Ueberzeugung, ihren Mitschwestern den Kampf um's Dasein zu erleichtern. Ich bin zwar auch keine Freundin von dem vielen Vereinswesen, in dieser Sache aber könnte zuversichtlich doch ein Segen liegen, wenn es im rechten Sinne ausgeführt würde, und jeder rechtdenkende Mensch würde, statt die Achseln zu zucken, sagen müssen: Respekt vor einem solchen Verband — und der Wahlspruch: „Helft Euch selbst, so hilft Euch Gott," dürfte auch hier seine Anwendung finden.

Ich glaube nun vorläufig genug gesagt zu haben und möchte Ihnen dieses Thema angelegentlichst zur Prüfung anempfehlen.

Indem ich Sie um gütige Nachsicht bitte, zeichne mit achtungsvollem Gruß Wittwe M.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 663: Ein größeres Hutgeschäft der Ostschweiz sucht für seine alljährlich ausgeschiedenen Partiewaaren einen soliden Abnehmer. Die Kundschaft müßte in einer größeren Ortschaft des Kantons St. Gallen oder Thurgau gelegen sein. Uebernahme je nach Uebereinkunft sehr billig. Wer reflektirt auf diese Offerte?

Frage 664: Wie verfertigt man Seifenspiritus?

Frage 665: Gibt es ein Verfahren, um Stickereien, die zu Möbeln und Kissen verwendet werden, vor dem lästigen Mottenfraß zu sichern. Das Mobiliar muß den Sommer über unbenützt stehen und sind die Stickereien trotz sorgfältigem Einschlagen in Tücher doch schon zwei Mal dem Verderben anheimgefallen. Um guten Rath wäre herzlich dankbar. Frau J. G. auf B.-M.

Frage 666: Kann man den bereits gerösteten und gemahlenen Kaffee auf seine Reinheit prüfen, ohne von Chemie etwas zu verstehen?

Frage 667: Eine arme Kranke, die am Morgen Niemanden zur Bedienung hat und doch jeweilen beim Erwachen ein lebhaftes Verlangen nach einem Teller Suppe empfindet, ersucht eine erfahrene Hausfrau um gütige Anleitung wie diesem Verlangen vom Bette aus am einfachsten und billigsten entsprochen werden kann? Ein Spirituslämpchen ist vorhanden.

Frage 668: Wie läßt sich süße Butter längere Zeit gut aufbewahren? Das Durchkneten mit Salz ist nicht beliebt.

Antworten.

Auf Frage 657: Man nimmt zu einem Quantum von 14—15 Kilo Brod 750 Gramm ganzen, guten Reis, kocht ihn über ganz mäßigem Feuer oder Gluth mit 4½ Liter Wasser ungefähr 5 Stunden lang, wobei man ihn von Zeit zu Zeit umrührt. Dann formt man den Reis zu einem leichten Teig, mischt denselben, so lange er noch warm ist, unter 7 Kilo Mehl, zu dem man den benöthigten Sauerteig oder Hefe gibt. Den so gewonnenen Teig läßt man eine Zeit lang an der Wärme gehen und theilt ihn in beliebig große Brode, die nach Art des gewöhnlichen Brodes im Ofen gebacken werden.

Auf Frage 657: Eine Diät, die unnöthige Flüssigkeitszufuhr vermeidet: Morgens eine Tasse Getränk, Mittags keine Suppe, kein Getränk, Abends ein Glas Getränk. Dabei vorzugsweise Ernährung mit nährsalzreichen Nahrungsmitteln, nicht abgebrühten, grünen Gemüsen, grünen Salaten u. s. w. Tägliche Streichungen des Halses abwärts (Halsmassage), nächtliche feuchtwarme (25° R.) Einwickelungen der Füße und Unterschenkel mit morgendlicher Abwaschung und wöchentlich mehrere Schwitzbäder.

Auf Frage 658: Um weiß gewordene Wasserflecken aus schwarzen Crêpeschleiern zu entfernen, legt man auf einen Tisch ein Stück alten, schwarzen Seidenzeuges und auf dieses den fleckig gewordenen Crêpe, der mit etwas Festem beschwert und straff gezogen wird. Hierauf überstreicht man den Crêpe mit einer mit gewöhnlicher Tinte benetzten, alten Haarbürste und wischt die Feuchtigkeit mit einem alten Seidenläppchen ab.

Auf Frage 659: Gewiß soll eine sorgliche Mutter auf solche Winke der Natur achten. Denn wer hätte nicht schon an sich selbst erfahren, wie dieselbe Nahrung lange Zeit unverändert und ausnahmslos genossen, dem Gaumen und wahrscheinlich auch dem gesammten Verdauungsapparat nicht mehr zusagt. Indem sie das Kind zu seiner Zeit mit Zähnen versieht, zeigt die Natur selbst, daß der kindliche Magen nun auch zur Aufnahme anderer als einseitiger Nahrung befähigt ist. Wo also Abneigung gegen Milch vorhanden ist, läßt man für kurze Zeit dieselbe ganz weg und reicht Haferbrei, Gerstenschleim, Reissuppe oder -Brei, auch weiche Eier mit Brod. Knorr's Präparate (Heilbronn, Höchst und St. Margrethen) eignen sich in ganz vorzüglichster Weise zur Kindernahrung. Nach kurzem Unterbruch werden auch die Milch und die davon bereiteten Suppen wieder abwechslungsweise gerne genommen werden. (Eine erfahrene Kindermutter.)

Auf Frage 660: Die Kinder haben instinktive Abneigung gegen Suppen und zu reichliche flüssige Nahrung. Man gebe, besonders in diesem Alter, vorzugsweise feste Nahrung, Obst, Gemüse, Nüsse, Brod u. s. w. und vermeide Suppen ganz, während als Getränk Milch gegeben wird. (Dr. Lehmann, Chemnitz.)

Auf Frage 660: Weibliche Kontroleure für gewissenhafte Einhaltung der gesetzlichen Polizeistunde — die Idee hat jedenfalls sehr viel Verführerisches an sich, und es dürfte mancher Frau eine wahre Genugthuung sein, zur festgesetzten Stunde, mit polizeilicher Gewalt und Berechtigung ausgerüstet, ihren im Wirthshause sitzenden Mann heimweisen zu können. Immerhin ist die Sache doch auch nicht ohne Hacken. Ist der Mann im Wirthshaus und geht die Frau „ronden", so sind die Kinder allein, und ist der Mann daheim, so dürfte die Frau wenig Interesse haben, anderer Frauen Männer vom Glase aufzujagen, oder es könnte der „hinterlassene" Gatte in Abwesenheit seiner Ehehälfte auch noch einen Durst bekommen, den die Wasserleitung in der Küche nicht zu löschen befähigt wäre. Wollte man aber nur Unverheiratheten das Wächteramt übertragen, so würden möglicherweise die verheiratheten Frauen von einem weiblichen Kontroldienste nichts wissen wollen. Theorie und Praxis würden sich also in dieser Sache nicht decken. (Die Red.)

Auf Frage 662: Aus getrockneten Rosenblättern kann ein vorzüglicher Toilettenessig hergestellt werden. Man gibt die getrockneten Blätter in eine Flasche und füllt sie mit sehr gutem Essig auf. Sorgfältig verkorkt, setzt man sie 20 Tage der Sonne aus. Nun gibt man eine weitere Menge Rosenblätter in eine andere Flasche und gießt den Essig aus der ersten durch ein Tuch an die zweiten Blätter, die anderen zurücklassend. Dies läßt man wieder 20 Tage stehen, gießt durch ein Tuch ab und füllt die wohlriechende Flüssigkeit in gut verkorkte, kleine Fläschchen. Dieser Essig ist sehr erfrischend für die Haut.

Feuilleton.

Eine deutsche Mutter in Paris.

1 Ein Lebensbild von R. Edmund Hahn.

Vor einigen Jahren befand sich in der Nähe der Madelainenkirche ein Laden, in welchem Schreibmaterialie, feingemalte Glückwünsche, bunte Papierlaternen und dergleichen zu haben waren.

Viele Deutsche kauften in früheren Jahren diese Zierlichkeiten, um sie den Ihrigen als Geschenke mitzubringen, bis sie endlich einsehen lernten, daß alle diese Sächelchen bei Hause eben so schön und dabei billiger zu erhalten sind.

Vor diesem Laden nun sah man damals viele Fremde und auch Pariser Flanqueurs, darunter Männer aus den höchsten Ständen. Selbst eine Durchlaucht oder Exellenz hielt es nicht unter ihrer Würde, sich geschmackvolle Couverts und Briefbogen selbst auszuwählen, und der oben erwähnte Laden wurde von vornehmen Herren oft besucht.

Allerdings betraten sie das anziehende Lokal oft vergebens, denn nur dann und wann war das junge Mädchen zu erblicken, dessen süßes Antlitz den kleinen Raum wie mit Sonnenlicht übergoß und dessen fehlerhaftes Französisch die Käufer sehr belustigte.

Ferdinande Berger, so wurde die junge Deutsche genannt, durfte nur die dazu gehörige Kleidung anlegen, um für das Original des berühmten Gemäldes: „Das Chokoladenmädchen" zu gelten, das sich in der Dresdener Gemälde-Gallerie unter den Pastellgemälden befindet; auch war Ferdinande Berger unschuldig und tugendhaft, wie das Original jenes reizenden Porträts, von dem die Sage erzählt, daß des armen Mädchens Sittsamkeit und Geist einen Fürsten Liechtenstein bewogen haben solle, der Jungfrau die Hand am Altare zu reichen.

Einige Wochen hatte Ferdinande bereits in der Familie Berton zugebracht, als der einzige Sohn des noch rüstigen Ehepaares Berton, Louis, von seinen Reisen durch England und Deutschland zurückkehrte.

Louis Berton war sechsundzwanzig Jahre alt, ein artiger, gut aussehender Mann, welcher Ferdinanden auf den ersten Blick gefiel; doch war sie viel zu fein und wohlerzogen, um ihn errathen zu lassen, daß er einigen Eindruck auf ihr Herz hervorgebracht habe.

Louis dagegen verliebte sich auf der Stelle in echt französischer Weise in die schöne Deutsche, und fragte schon am ersten Tage: „Chère maman, wie bist Du zu dieser Grazie gekommen?"

Madame Berton lächelte: „Mademoiselle Berger war Gesellschafterin einer deutschen Dame, welche in unserem Hause wohnte. Sie starb, das arme junge Mädchen wußte nicht wohin, wir boten ihr an, vorderhand bei uns zu bleiben. Ferdinande ist außerordentlich geschickt. Mit einer merkwürdigen Schnelligkeit näht und stickt sie, sogar die Strümpfe macht sie selbst und malt allerliebste Blümchen auf Briefbogen. Dein Papa, der, wie Du weißt, ein spekulativer Mann ist, meinte, sie würde uns als Verkäuferin von großem Nutzen sein. Er hatte ganz Recht, wenn nur Mademoiselle öfter im Laden erscheinen wollte, aber sie thut es ungern, und statt ein wenig, versteht sich in allen Ehren, mit den Herren zu kokettiren, schlägt sie bei jeder Anrede die Augen nieder, gibt den Käufern, was sie verlangen und spricht nur das Allernothwendigste."

„Vortrefflich; das wird Mademoiselle Berger nur um so interessanter machen; ich möchte wissen, ob in Paris noch ein Ladenmädchen zu finden ist, eben so schön, so sanft, so tugendhaft."

Einige Wochen später, als Louis Berton sich überzeugt hatte, daß Ferdinande ihm von ganzer Seele ergeben, aber streng tugendhaft war, erklärte der junge Mann seinen Eltern, daß er entschlossen sei, Ferdinande zu heirathen.

„Bist Du toll, Junge?" rief Herr Berton; „Mademoiselle Berger besitzt keinen Sou; gestern war Dein Pathe Féart bei mir, er hat ein Mädchen für Dich, jung, hübsch, dreißigtausend Franken Mitgift."

„Hahahaha!"

„Worüber lachst Du, Monsieur Louis?" fragte etwas verdrießlich Herr Berton; Madame Berton fügte hinzu: „Das möcht' ich auch wissen!"

„Mit Vergnügen, chère maman und chère père, sollen Sie den Grund meiner Heiterkeit erfahren, oder vielmehr die Gründe. Erstens will ein junges hübsches Mädchen, das gleich 30,000 Franken mitbringt, ein anderes Loos haben, als eines Papierhändlers Frau zu sein. Sie will die Zinsen ihres Kapitals für sich verbrauchen. Zweitens, wie viel beansprucht Pathe Féart für sich? Er hat Charles Paillard zu einer Frau mit 20,000 Franken verholfen und dafür 3000 Franken Honorar für gehabte Bemühungen verlangt. Nach der Trauung erfuhr Charles, daß die junge Frau ebenfalls 6000 Franken hatte bezahlen müssen; was blieb ihm also? Diese Art Heirathsstifterei mißfällt mir. Ferdinande besitzt keinen Sou, immerhin, ich bin entzückt von ihr, und sie liebt mich, auf deutsche Art, also aufrichtig, ewig. Ist sie meine Frau, muß sie hier verkaufen, mit den Käufern sprechen, und ihr liebliches Gesicht bringt mir sicherlich in kurzer Zeit 30,000 Franken ein, ohne daß ihr Ruf und ihre Ehre darunter leiden werden. Sie soll mit Jedem freundlich sprechen, ich, ihr Mann, werde nicht weit davon stehen, und da Ferdinande ein armes, verwaistes Mädchen ist, wird sie wenig Ansprüche machen, und Euch, liebe Eltern, wenn Ihr alt seid, dankbar pflegen."

Louis sprach nicht nur einmal so, er redete so lange, bis Vater und Mutter Ja und Amen sagten.

Einige Monate später wurde das junge Paar in der Madelainekirche kopulirt.

Louis liebte seine junge Frau herzlich, aber er liebte auch ein behagliches Leben, vergnügte sich gern, und dazu gehört Geld. Die junge Frau mußte sich elegant und geschmackvoll kleiden und täglich verkaufen. Diese Spekulation glückte, nach einiger Zeit gab es fast keinen jungen oder alten Mann in halb Paris, der nicht seine Schreibmaterialien bei Berton kaufte. Unter den reichen, hochgeborenen Roués gab es Einzelne, welche anfingen, sich eine etwas dreiste Sprache gegen die schöne Madame Berton zu erlauben, aber Ferdinande wußte Jeden mit Würde in die gehörigen Schranken zurückzuweisen, und Mancher, der bisher weibliche Tugend für eine Chimäre gehalten hatte, begann von den Frauen besser zu denken als bisher.

Ein Jahr war dem jungen Ehepaar wie ein glücklicher Traum entschwunden. Am Jahrestag ihrer Hochzeit gingen die jungen Leute mit einander auf das Land spazieren, und hier im Schatten blühender Linden gestand Ferdinande ihrem Gatten das süßeste Geheimniß der Frau, sie hoffte in einigen Monaten Mutter zu werden.

Sie, die liebevolle Frau, selig bei dem Gedanken, ein Kind als ihr eigenes an das Herz zu drücken, hoffte ihren Louis entzückt zu sehen, aber etwas betroffen erwiederte er: „Was sagte meine Mutter dazu?"

„Deine Mutter? Sie weiß es noch nicht, Du bist doch natürlich der erste Vertraute meines neuen Glückes."

„Hm, sie wird vielleicht ein wenig erschrecken. Eine Wöchnerin und ein kleines Kind machen doch Unruhe und Mühe im Hause. Nun, mein Engel, ich hoffe, Du wirst nicht zu viel leiden, Dich bald wieder erholen, und Deine Schönheit wird durch das Wochenbett nicht verlieren. Im Geschäft wirst Du auch sehr, sehr fehlen. Indeß — aber Du weinst? Warum?"

„Ich glaubte Dich mit meiner Nachricht zu erfreuen, Louis; ich sehe mit Schmerz, daß ich mich getäuscht habe."

„Weine nicht, mein Kind, ich dachte nur an meine Eltern. Was mich betrifft, Ferdinande, so wird mich ein netter Bursche, der mir ähnlich ist, oder ein blondlockiges Mädchen, das Dich wiederholt, schon freuen. Meinen Eltern will ich sagen, daß ich ja auch da bin und daß es bei dem einen Kinde bleiben soll."

Die junge Frau trocknete ihre Thränen, aber auf die frischen Blüthen des Mutterglückes war die Rede ihres Mannes wie ein Mehlthau gefallen. Sie sprach nicht mehr von ihren Hoffnungen, ganz in der Stille arbeitete sie in den frühen Morgenstunden, die sie nicht im Laden zubrachte, an der Garderobe für das zu erwartende Kind, und vielleicht liebte sie das kleine Wesen, das sich unter ihrem Herzen regte, mit doppelter Liebe, weil sie fürchtete, es würde von seinem Vater und den Großeltern nur wenig Zärtlichkeit empfangen.

Ferdinande that ihrem Gatten ein wenig Unrecht, aber freilich hatte seine kühle Aufnahme ihres Geständnisses ihr zu weh gethan.

Louis Berton war gutmüthig, er liebte seine Frau sogar sehr treu, allein er konnte sich von den Sitten und Ansichten seiner Landsleute nicht frei machen. In Frankreich wird in den hohen und reichen Familien in dem ersten Kinde der ersehnte Stammhalter und Erbe gesehen, in den minder reichen sehr oft nur ein Wesen, das Ausgaben und Mühe verursacht, ja wohl gar der Mutter Schönheit und Gesundheit rauben kann und sie dem Geschäft entzieht, denn in Frankreich sind die Frauen mehr im Geschäft, als in der Haushaltung und am Nähtisch thätig. Die Theuerung der Wohnungen ist Ursache, daß man sich mit einem kleinen Raume begnügt, den Wohnungen fehlen also in den meisten Pariser Häusern (die der Reichen ausgenommen), was das deutsche und englische Haus so gemüthlich macht, die Vorrathskammern mit aufbewahrten Früchten, die Keller voll von Wein, Bier, frischem Winterobst, die Rauchkammern, in denen Schinken, Gänsebrüste, Würste und Fische als ergötzliche Schildereien prangen, die großen Schränke voll Leinwand, die Truhen mit Federbetten gefüllt, und die Blumen am Fenster.

In Paris denkt die Hausfrau des Mittelstandes nicht daran, im Sommer die Waldbeeren und Kirschen in Zucker oder Essig einzusieden, oder im Herbst das Kernobst zu trocknen, das Sauerkraut einzuschneiden und um der Kinder willen Zwetschgenmus einzukochen oder saure Gurken einzulegen.

Die Pariserin des Mittelstandes arbeitet mit ihrem Manne wie ein Gehülfe. Die der hohen oder reichen Stände, z. B. die Dame von hohem Adel, die Gattin des Bankiers, hält es für ihre Lebensaufgabe, sich so lange wie möglich jung und schön zu erhalten, brillante Toilette zu machen und in der Gesellschaft zu glänzen.

In so beengter Häuslichkeit, wo obendrein die Frau vom Hause wie ein Mann arbeiten soll, ist dem Manne das schreiende Kind — und zuweilen läßt selbst das gesündeste, ruhigste seine Stimme erschallen — eine Störung. Es kann die nöthige Pflege nicht erhalten, es muß ungeduldig oder wohl gar kränklich werden, die Mutter hat nicht Zeit, das kleine Geschöpf an die frische Luft zu tragen, deshalb wird das Kind, sobald es getauft ist, auf das Land geschafft, wo es Leute genug gibt, die es sich zum Geschäfte machen, die ihnen anvertrauten Kinder groß zu ziehen, wenigstens so lange in Kost und Pflege zu behalten, bis sie sprechen können.

Die meisten dieser Kinder gedeihen, stirbt eins, so leiden in der Regel die französischen Mütter bei dieser Nachricht weniger, als die deutschen. Natürlich, sie kennen ja diese kleinen Wesen nicht, hegen und pflegen dieselben nicht, wie unsere Mütter es thun, werden aber auch nicht mit dem süßen Lächeln belohnt, mit allen den unbeschreiblichen und doch so werthvollen Freuden, welche deutschen Eltern durch die Beobachtung der Entwicklung ihres zarten Kindes zu Theil werden.

(Fortsetzung folgt.)

Abgerissene Gedanken.

Der Undank unserer Kinder erinnert uns an die Wohlthaten der Eltern.

* * *

Das schönste Geschenk der Götter ist: ein strebsamer klarer Geist als Grundkraft; ein zufriedenes Gemüth als lebensthätiges Geschmeide und ein warmes Herz, empfänglich für die kleinste Freude.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

E. E. 10. Für Ihre freundlichen Mittheilungen unseren besten Dank! Doch dürfte es von Seite der Genannten viel weniger Absicht und böser Wille sein, als Mangel an richtiger Einsicht, und ein Uebereifer, der vom rechten Wege abkommt und über das Ziel hinausschießt. Ruhe und Ueberlegung werden unzweifelhaft das Nothwendige noch veranlassen.

Hrn. **John B. in A.** Die Schönheit ist etwas durchaus Nebensächliches beim Manne. Die häßlichsten Züge fesseln, wenn Charakter sich darin ausprägt, wenn Geist sie durchleuchtet und wenn ernste, treue Liebe sie verklärt. Wenn Sie sich beobachtend umsehen, so finden Sie oft wahre Perlen von Frauen mit den vermeintlich häßlichsten Männern verbunden, und zwar zu schönem, dauerndem Glücke verbunden. Schauen Sie also zuversichtlich und offenen Auges um sich; so entdecken Sie vielleicht dort einen Strahl warmer Liebe und Verehrung, wo Sie vorher in Ihrer ängstlichen Voreingenommenheit Mißachtung und Kälte vermutheten.

Frau **L. M. in F.** Danken Sie dem Himmel, daß Ihre Tochter sich kräftig und gesund entwickelt. Der körperlichen Kraft und Ausdauer bedarf nicht nur die Mutter in Erfüllung ihrer hohen natürlichen Pflichten, sondern auch die Unverheirathete, die auf eigene Kraft angewiesen, ihren Lebensweg allein gehen und sich selbst beschützen muß. Die ätherischen, elfenhaften Wesen sind interessante Romanfiguren, im reellen Leben aber sind Gesundheit und Leistungsfähigkeit die nothwendigen Tugenden und Vorzüge des weiblichen Geschlechtes wie des männlichen.

Bella G. Wenn Sie jetzt schon nervös sind, so lassen Sie das Studium besser bleiben.

Hausmutter in H. Das auffallend ungleiche Austreten der Schuhe hat sehr wahrscheinlich seinen Grund in der ungleichen Beschaffenheit beider Füße. Lassen Sie die Schuhe an beiden Füßen anmessen und zwar von einem Schuhmacher, der rationelles Schuhwerk fertigt.

Frl. **J. G. in Z.** Wenn Sie sich weder für frische Luft, Diät, Körperabreibungen noch körperliche Bewegung begeistern können, so thun Sie am allerbesten, sich bei einer Apotheke zu abonniren und der Reihe nach Alles anzuwenden, was diese an Droguen auf Lager hält. Vielleicht hilft's — besonders wenn Sie dabei sich von Leckereien nähren, jede Beschäftigung scheuen und im Bette die neuesten Romane lesen.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind (für beidseitige Mittheilung der Adresse) gefälligst 50 Cts. in Briefmarken, sowie die Ziffer beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert.

Erledigte Gesuche beliebe man der Expedition mitzutheilen, um unnütze Adressenversendung zu verhüten.

Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

4926] Ein junges Mädchen könnte das **Weissnähen** nebst der franz. Sprache erlernen. Bedingungen günstig. Eintritt nach Ostern bei Fräulein **Anna Stern** in **Château d'Oex** (Vaud).

Stelle-Gesuch.

4930] Eine treue, zuverlässige Person, mittleren Alters, wünscht Stelle zu einer kleinen Familie, einem einzelstehenden Herrn oder einer Dame zur Besorgung des Hauswesens. — Adresse ertheilt die Expedition dieses Blattes.

4931] Wo eine intelligente Tochter den

Modistenberuf

unter günstigen Bedingungen gründlich erlernen könnte, sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht:

4911] In eine Familie eine ordentliche, kräftige Person, die in den Hausgeschäften und im Kochen bewandert ist und besonders Liebe zu Kindern hat.

4933] Für eine brave Tochter, die das **Glätten** erlernt, sucht man eine Stelle als Stütze der Hausfrau in eine kleinere Familie. Ansprüche bescheiden; freundliche Behandlung erwünscht. Gute Zeugnisse vorhanden. — Offerten unter **M J 312** poste restante **Zürich.**

4929] Eine wohlerzogene Tochter kann in einem ersten Modes- und Confections-Geschäfte in einer Fremdenstadt der deutschen Schweiz die **Modenarbeit** oder die **Damenschneiderei** unentgeltlich erlernen. Pensionspreis Fr. 40. — per Monat. Familienleben. — Anmeldungen unter **V Z 816** zu richten an **Orell Füssli & Cie.** in **Luzern.** (O Lu 816)

Stelle-Gesuch.

4912] Eine jüngere Tochter, welche im Glätten, Nähen und in den andern Hausgeschäften erfahren ist, sucht baldigst eine Stelle, sei es als **Lingère, Ladnerin, Zimmer-** oder **Kindsmädchen.** Offerten sub Chiffre **O 467 Sch** befördern **Orell Füssli & Co., Schaffhausen.** (O 467 Sch)

4919] In einer achtbaren französischen Lehrersfamilie des Berner Jura fänden ein oder zwei junge Töchter liebevolle Aufnahme. Vorzügliche Gelegenheit, die französische Sprache gründlich zu erlernen, wie auch die weiblichen Handarbeiten und die Küche. Gute Schulen. Sehr geringer Pensionspreis.

Briefe richte man sub **H 842 J** an *Haasenstein & Vogler* in *St. Immer.*

Stelle-Antrag.

Eine gebildete, unverheirathete Arbeitslehrerin, protest. Confession, wird für das Basler Waisenhaus zu sofortigem Eintritt gesucht. [4921

Anmeldungen unter Beigabe von Alter und bisheriger Thätigkeit nimmt entgegen **Der Vorsteher.**

Eine brave, fleissige Tochter, die schon längere Zeit in einem grössern **Spezerei-, Ellen- und Schuhwaarengeschäfte** thätig war, sucht für baldigst eine ähnliche Stelle. Familiäre Behandlung würde grossem Lohne vorgezogen. [4917

Gefl. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre 4917.

Gesucht:

4920] Auf Anfang März in ein Privathaus auf dem Lande ein gut empfohlenes reinliches Mädchen, am liebsten katholischer Konfession. Kenntniss des Kochens ist nicht unbedingt nöthig.

Anmeldungen mit 4920 bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein Kaufmann, Inhaber eines Engros-Geschäftes, sucht per 1. August eine gebildete Dame, welcher man die Leitung eines bürgerlichen Haushalts und Detailhandlung übertragen könnte. Sehr angenehme, dauernde Stelle. Prima Referenzen unerlässlich.

Gefällige Offerten unter Chiffre **A B 112 poste restante Winterthur.** [4894

Man wünscht

eine gut erzogene, 16jährige Tochter aus der Stadt Schaffhausen in eine rechtschaffene Familie der französischen Schweiz zur Mithülfe in der Haushaltung zu plaziren. Entsprechende Umgebung und humane Behandlung wird Lohn vorgezogen. — Antritt könnte sofort nach Ostern geschehen. [4883

Gefl. Offerten unter Chiffre R. M. 4883 sind an die Expedition d. Bl. zu richten.

Gesucht zu Kindern zwischen 6 und 9 Jahren:

eine Kindergärtnerin

oder geprüfte Lehrerin, die sich mit der Erziehung, sowie körperlichen Pflege befassen muss. Schweizerinnen werden vorgezogen. (H 4695)

Frankirte Offerten sub B P 36 an **Haasenstein & Vogler, Köln am Rhein.** [4895

Stelle-Gesuch.

4899] Eine Tochter aus guter, bürgerlicher Familie, der deutschen, französischen und englischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, auch im Hauswesen und in Handarbeiten gut bewandert, sucht eine passende Stelle in ein Geschäft oder als Stütze der Hausfrau. Offerten unter Ziffer 4889 vermittelt die Exped. d. Bl.

Gesucht:

4886] In ein Privathaus nach Chaux-de-fonds ein treues, fleissiges **Dienstmädchen,** welches in allen Hausgeschäften gut bewandert ist. Eintritt sofort.

Offerten unter Chiffre 4886 an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht:

In ein kleines, properes Ménage (Herr mit einem 7jährigen Knäblein) eine **Haushälterin** mittlern Alters. Nur Personen, die in gleicher Stellung schon gedient, finden Berücksichtigung. Anmeldungen mit Zeugniss-Kopien sind unter Chiffre **H 487 Y** an **Haasenstein & Vogler** in **Bern** zu richten. [4901

Eine geübte Strickerin

welche auf Schaffhauser, Dresdner, Hamburger und Belgischen Maschinen gearbeitet hat, sucht auf 1. März Anstellung. Auskunft ertheilt Frau **Niederhäuser-Schenk,** Grenchen. [4893

4906] Eine achtbare, kleine Familie in der Nähe von Vevey würde einige

junge Töchtern

in Pension nehmen, um sie die französische Sprache zu lehren. Unterricht im Hause. Familienleben und liebevolle Pflege. Um Auskunft wende man sich an Frau **Kræge-Hoffer,** Papiermühle bei **Bern,** oder an Frau Wwe. **De Lafontaine, Chardonne** bei Vevey. (H 1587 L)

Italienisch.

Unterzeichneter. Italiener von Geburt, nimmt eine junge Tochter, die bereit wäre, seiner Frau hilfreich zur Hand zu gehen, um den monatlichen Pensionspreis von Fr. 35. — in seiner kleinen Familie auf, wo sie gute Gelegenheit hätte, die italienische Sprache zu erlernen. [4928

Jandolfi, Musiklehrer

(O F 3778) in **Poschiavo** (Graub.)

Pension.

4927] Mad. **Künzli-Brossy** à **Lausanne** reçoit des jeunes demoiselles désirant se perfectionner dans la langue française. Vie de famille; surveillance; soins affectueux. Bonnes références.

Für Eltern.

Familien-Pension für junge, deutschsprechende Töchter. Anmuthige Gegend, prächtiger Wohnsitz in der Nähe von Waldungen, gesunde Luft, schöne Aussicht. Gute französische Lehrstunden; mütterliche Fürsorge. Bescheidene Preise.

Sich zu wenden an Madame **Lavarino-Jahneke,** Vernand-Signal-Romanel, sur **Lausanne.** [4809

Familien-Pensionat

der Damen

Burdet in **Lutry** (am Genfersee).

Der Unterzeichnete kann den Eltern, welche ihre Töchtern mit kommendem Frühjahr einer anerkannt guten Anstalt übergeben wollen, obiges Familien-Pensionat mit voller Ueberzeugung empfehlen. — Sorgfältiger Unterricht in der französischen Sprache, freundliches Familienleben, Anleitung im Häuslichen, gesunde Lage, mässige Preise und beste Referenzen. — Prospekte werden zugesandt und wird nähere Auskunft gerne ertheilt von den Damen **Burdet** oder von Hrn. **J. F. Bodmer,** alt Sekundarlehrer, Kreuzhof, **Neumünster** bei Zürich. [4913

Eltern,

welche ihre **Töchter** in eine sehr gute Pension placiren wollen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von

Mmes **Morard** in **Corcelles**

(bei Neuchatel) wenden. Nebst Französischem wird auch Englisch-, Italienisch- und Musik-Unterricht ertheilt. Nebenbei besteht ein gemüthliches Familienleben und sorgfältige Behandlung. — Prachtvolle Aussicht, grosser Garten, gesunde Luft. Vorzügliche Empfehlungen. [4840

Als praktisches Geschenk

auf den

Arbeitstisch für Frauen und Töchter

versendet die **Buchhandlung der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen** folgende

Schnittmuster-Ausgaben.

I. Ausgabe.

12 Schnittmuster zum Auflegen

(mit gedruckter Erklärung):

I. **Die Untertaille.**
II. **Schürzchen für größere Kinder.**
III. **Kindermantel.** [705
IV. **Beinkleid für Mädchen.**
V. **Morgen- oder Hausjacke.**
VI. **Kleider- und Mantelkragen.**
VII. **Untertaille für Kinder.**
VIII. **Kleiderrock und Kinderumlauf.**
IX. **Knabenhosen.**
X. **Kinderschürzen mit Aermeln.**
XI. **Schürzchen** (für 1—3 Jahre).
XII. **Windelhöschen.**

Preis Fr. 2. — für die ganze Collektion.

II. Ausgabe.

I. **Jacken-Taille für korpulente Personen mit großen Hüften.**
II. **Jacken-Taille für mittlere Posturen.**
III. **Jacken-Taille für magere Personen mit kleinen Hüften.**
IV. **Jacken-Taille für Mädchen von 12 bis 15 Jahren.**
V. **Jacken-Taille für Mädchen von 8 bis 10 Jahren.**
VI. **Kurze Taille f. Mädchen von 4—6 J.**
VII. **Kurze Taille f. ein Kind von 1—2 J.**
VIII. **Halbanschließender Paletot für erwachsene Personen.**
IX. **Halbanschließender Paletot f. Mädchen von 11 bis 12 Jahren.**
X. **Paletot für Mädchen von 6—8 J.**
XI. **Weite Hausjacke.**
XII. **Weites Jäckleín für Mädchen von 4 bis 5 Jahren.**
XIII. **Eine Hausschürze.**
XIV. **Kleine Schürze für Mädchen von 5 bis 7 Jahren.**

Preis Fr. 2. — für die ganze Collektion. 8 Blätter.

III. Schnittmuster-Ausgabe

(hergestellt v. Frau Hagen-Tobler) ist nun ebenfalls bei uns bestellbar und in jeder Weise auf's Beste den verschiedenen Wünschen unserer verehrlichen Abonnentinnen angepaßt. Dieselbe umfaßt zwei Abtheilungen.

1. Abtheilung.

23 vollständige Grund-Schnittmuster in Naturgröße, vorzüglich anerkannt für gutes Passen (einzeln zum Auflegen, nicht ineinander und übereinandergehend bedruckt), nebst praktischer Anleitung zur Selbsterlernung der einfachen Kleidermacherei. Preis: Fr. 3. —

2. Abtheilung.

Vollständige Kleinkinder-Ausstattung mit 53 Schnittmustern in Naturgröße, nebst leichtfaßlicher Erläuterung. Preis: Fr. 4. (Diese Ausgabe enthält Alles, was die Bekleidung kleiner Kinder erfordert.)

Jede Abtheilung ist auch einzeln zu haben. Beide zusammen in gleicher Sendung zu dem reduzirten Preise von Fr. 6.

Diese Muster entsprechen ganz speziell den Bedürfnissen verständiger, einfacher Hausfrauen und Töchter, die an Hand der sehr klar und faßlich gebotenen Anleitungen in den Stand gestellt sind, jedes Kleidungsstück für sich und die Familienangehörigen selbst herzustellen.

Diese Schnittmuster-Ausgaben sind unstreitig das Beste, Einfachste, Verständlichste und Billigste, was in dieser Art bis jetzt geboten wurde, und es ist vorauszusehen, daß — bei der durch unsere obligatorischen Arbeitsschulen allgemein verbreiteten Vorbildung im Nähen — diese äußerst praktischen, ihren Werth nie verlierenden Muster sich in jeder Familie einbürgern werden.

Jede Ausgabe geschieht in fertig zusammengestellten Kollektionen (nicht in Lieferungen einzelner Muster), damit allen Wünschen gleichzeitig entsprochen wird.

Zu Bestellungen für sofortige Lieferung ladet ein **Die Expedition.**

Doppeltbreite Ballstoffe

(garantirt reine Wolle), in den allerneuesten Abendfarben, à **Fr. 1. 20 per Elle** oder Fr. 1. 95 per Meter, versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus

Oettinger & Co., Centralh., **Zürich.**

P.S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis. (8) [4892

Den Beweis dafür,
dass selbst die veraltetsten u. verzweifeltsten Leiden durch ein einfaches, aber bewährtes Kurverfahren zur Heilung gelangen können, liefert das Werk

„Magen-Darmkatarrh".

Verdauungsleidende erhalten dasselbe gegen Erstattung der Kosten (30 Rp.) frei zugesandt von der [4932

Poliklinik in **Heide** (Holstein), Oesterweide.

Für Männer, Frauen und Kinder
passende [4890

Patent-Stiefel-Zieher

mit Elastique
halte stets gut assortirt auf Lager, sowie

Küchen-Geräthe,

besonders **Salz- und Mehlfässer** in neuer, praktisch-solider Konstruktion.

A. Gehrig-Liechti, Zürich.

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT

SUCHARD 4785
NEUCHATEL (SUISSE)

G. H. Wunderli, Zürich

vis-à-vis der Fleischhalle

erste schweiz. Gummiwaarenfabrik

liefert [4789

alle in der Familie nöthigen Gummifabrikate in guter u. billiger Waare.

Die neue Eva.

Lustspiel in zwei Aufzügen
in Zürcher Mundart
von **J. Stutz.** [4924
2. H. 1 D. — 60.
Rudolf Jenni in **Bern.**

4900] Eine aus einem tropischen, wohlriechenden Naturprodukt künstlich verfertigte, mattschwarze, höchst elegante **Uhrkette** (Japanesisches Fabrikat) mit reizend schönem Modell und **immer** den herrlichsten Wohlgeruch ausströmend, versendet per Stück franko gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung von Fr. 6.— die **Industriehalle in Kriens** bei Luzern.

Schweizer-Uhren

mit Garantie.

Herren- und Damenuhren: Fr.

Metall-Anker-Remontoir,	I. Qual.		18. —
Silber- „	I.	„	26. —
„ Anker-Rem. Sp. breg.	I.	„	30. —
„ m. Goldrand „ „	I.	„	32. —
„ d. Tag anz. ohne „	I.	„	32. —
„ d. Tag u. die Woche anzeig. ohne Sp. brg.	I.	„	35. —
„ Mond, Monat, Woche und Tag anzeigend	I.	„	45. —

Silber-Cylinder-Remontoir:

Mit Goldrand Cylind.-Rem.	I. Qual.		23. —
Ohne „ „	I.	„	22. —
„ „ „	II.	„	18. 50

Metall-Cylinder-Remontoir:

Stark vernickelt od. vergold.	I. Qual.		15. —
„ „ „ „	II.	„	13. 50

Man adressire an das Comptoir d'horlogerie [4878

Stüdy-Müriset & Cie. in **Grenchen,** **Kanton Solothurn** (Schweiz).

☞ Man liefert an Uhrenmacher-Rhabilleurs alle Schlüssel- und Remontoiruhren zu Fabrikpreisen. Jede Bestellung wird umgehend per Post oder längstens in 8 Tagen ausgeführt. Mustersendungen gegen Nachnahme.

In nichtconvenirendem Falle wird umgetauscht.

Brust- und Lungensyrup

übertrifft alle ähnlichen Mittel bei Husten, Heiserkeit, Entzündung der Schleimhäute, Brust- u. Kehlkopfkatarrh; **ganz besonders bei Keuchhusten der Kinder** zu empfehlen. [4501

Hauptdépôt und Versandt durch die **Löwenapotheke u. Droguerie St. Gallen.**

Aecht spanische

Dessert- und Krankenweine

empfehlen wir in kleinen Originalfässchen von 1 Arobe = 16 Liter zu folgenden Preisen:

		per Fässchen:
Malaga, dunkel u. rothgolden	à	Fr. 27
Madère	à	„ 28
Xeres (Sherry)	à	„ 28
Moscatel	à	„ 31
Opporto	à	„ 31

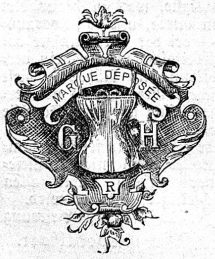
franco schweiz. Eisenbahnstation, gegen Nachnahme. [4827

Sämmtliches sind alte Weine von prima Qualität ab den eigenen Besitzungen der alt renommirten Firma **Hijos de M. A. Heredia in Malaga** (gegründet 1813).

Muster stehen zu Diensten, ebenso Preiscourants für grössere Gebinde von 32, 64, 120, 240 und 480 Liter. Ergebenst

Bodmer & Brack,
Winterthur.

[4627] **PATE PECTORALE FORTIFIANTE** (H 4980 L)
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).



Gestrickte Gesundheits-Corsets

aus der ersten Schweiz. Corset-Strickerei

v. **Ernst Gottfr. Herbschleb** in Romanshorn,

von Aerzten und Fachzeitungen sehr empfohlen, zeichnen sich vor allen andern derartigen Fabrikaten aus durch **gutes Material, dauerhafte Elasticität** und **exakte Arbeit.** Man achte desshalb beim Ankauf solcher genau auf beigedruckte Schutz-Marke. Dieselben sind zu haben in jeder bessern Corset-Handlung der Schweiz. [4828

—— **Probe-Corsets per Nachnahme.** ——

Töchter-Institut Sublet-Lugrin, Lausanne.

Sorgfältige Ausbildung, freundliches Familienleben und prachtvolle, gesunde Lage. — *Referenzen:* Herren *Wild,* Pfarrer in *Wattwil, Kauf,* Pfarrer in *Altnau,* und *Zollikofer-Appenzeller* in *St. Gallen.* [4922

Für Husten- und Brustleidende.

4516] In Folge ihrer überraschenden Wirksamkeit bei **Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Krampfhusten, Engbrüstigkeit,** verbunden mit Schlaflosigkeit, sowie bei den ersten Stadien der **Lungenschwindsucht,** sind die **Pektorinen** von **Dr. J. J. Hohl** seit Jahren ein sehr beliebtes Haus- und Heilmittel geworden. Vor Nachahmung wird gewarnt. Man beachte auf den Schachteln die richtige Firma. **Aecht** zu beziehen in Schachteln zu 75 und 110 Rp. durch folgende **Apotheken: St. Gallen: Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler; Rorschach: Rothenhäusler; Rapperswil: Helbling; Lichtensteig: Dreiss; Herisau: Hörler, Lobeck; Trogen: Staib; Chur: Heuss, Lohr, Schönecker; Davos: Täuber; Glarus: Greiner, Marty; Frauenfeld: Schilt, Dr. Schröder; Arbon: Müller; Bischofszell: v. Muralt; Winterthur: Gamper; Zürich: Eidenbenz & Stürmer, Härlin, Brunner, Strickler;** ferner durch folgende **Geschäfte: Herisau: Zellweger-Mösli, Büchler** z. Tanne; **Teufen: Geschw. Bruderer; Heiden: Schmid,** Conditor; **Rheineck: Hermann Lutz; Wil: C. J. Schmidweber.**

Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. (H 4108 Q)

Billigste Ausschussdecken. **Wolldecken,** feiner und hochfeiner Qualität, in weiss und farbig und in jeder Grösse (kleiner Fehler wegen zurückgestellt), werden **30 % = Fr. 3—9 unter courantem Preis als Ausschuss erlassen.**

Schwere Decken in grau und braun (auch für Vieh- und Pferdedecken verwendbar) werden für Fr. 2. 80 bis Fr. 9. 80 erlassen, letztere wiegen in der Grösse von 170/215 nahezu 6 Pfund. [4806

H. Brupbacher, Fabrikdépôt, **Zürich.**

! Geröstete Cafés !

Erste Schweizer Heissluft-Café-Brennerei

Herzer & Ruof, Staad-Rorschach

liefert nach eigenartigem Brennsystem hergestellte, geröstete Cafés, wodurch Aroma und Kraft erhalten bleiben. — Zu haben in den meisten grösseren **Colonial- u. Specereiwaarengeschäften** sämmtlicher Kantone der Schweiz. [4591

---

14 Ehrendiplome und goldene Medaillen

zuletzt auf der I. Internationalen Ausstellung für Volksernährung und Kochkunst: (Ho 921)

Ehrenpreis der Stadt Leipzig — **goldene Medaille** als **allerhöchste, von keiner Konkurrenz** erreichte Auszeichnung.

Kemmerich's **Fleich-Extrakt** zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen etc.**

Kemmerich's **Cond. Fleisch-Bouillon** zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz.

Kemmerich's **Fleisch-Pepton** wohlschmeckendstes und leicht assimilirbares **Nahrungs- und Stärkungsmittel** für **Magenkranke, Schwache** und **Reconvaleszenten.**

Zu haben in den Delikatessen- und Spezereihandlungen, sowie in den Apotheken. — **Man achte stets auf den Namen „Kemmerich".**

Das beste Geschenk für jede Hausfrau!

Amerikanische Obst-, Frucht- und Gemüse-Presse

— mit Seiher —

erleichtert die Arbeit ganz bedeutend; liefert appetitlichere und bessere Speisen und ist ein sehr handliches, nützliches und billiges Küchengeräth.

Diese neue Erfindung beseitigt die altgebräuchliche, sehr zeitraubende und anstrengende Arbeit, um Kartoffeln zu Muskartoffeln, Erbsen zu Erbspurée, Aepfel zu Apfelmus zu machen, aus Trauben und andern Früchten Säfte zu pressen — auch Aepfel-, Himbeer- Johannisbeerwein — und ist zu unzähligen anderen Arbeiten in der Küche, z. B. dem Durchkneten von schlecht bearbeiteter Butter, dem Auspressen von Schmalz, zur Stärkebereitung für die Wäsche u. s. w. das einfachste und nützlichste Instrument, welches jemals hergestellt wurde.

Ausser grosser Erleichterung der Arbeit, wird diese auch viel sauberer ausgeführt. — Was aber von grösserer Bedeutung, das ist die wesentliche Verbesserung der Speisen, Säfte u. s. w., welche mit dieser Presse hergestellt werden, da jede Verunreinigung vermieden wird, und Knoten, Körnchen, Theile der Schale von Kartoffeln, Erbsen, Früchten u. s. w. durchaus nicht in die zubereiteten Speisen und Säfte gelangen.

Diese sehen daher weit **appetitlicher** und **sauberer** aus — und rechnet man dazu noch die grosse **Erleichterung der Arbeit,** die **bedeutende Ersparung an Zeit** und die **vielseitige Verwendbarkeit** der Presse — so dürfte sich dieses **billige** und **dauerhaft** fabrizirte Küchengeräthe für jeden Hausstand als äusserst nützlich und schon nach der ersten Anwendung als **unentbehrlich** erweisen.

— Preis pro Stück 5 Fr. —

Central-Dépôt für die Ostschweiz: [3489

Spezialitäten-Handlung, Katharinengasse 10, St. Gallen.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen."

Frauenarbeitsschule Reutlingen (Württemberg).

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Königin Olga.

Beginn eines neuen Quartalkurses **Freitag den 1. April 1887.** Ausbildung in sämmtlichen weiblichen Handarbeiten auf Grundlage des Zeichnens und Malens; Unterricht in Buchführung, kaufmännischem Rechnen und Korrespondenz. Wissenschaftliche Vorträge über Geschichte, Litteratur und Pädagogik. Neben praktischer Ausbildung der Schülerinnen bildet ein Hauptgesichtspunkt der Anstalt die Heranbildung von Lehrerinnen für Industrie- und Frauenarbeitsschulen. — Anfragen und Anmeldungen sind, womöglich noch vor dem 1. März, zu richten an (Stg Ag 77) [4918

Das Vorsteheramt der Frauenarbeitsschule.

Keine Dienstmädchen, kein Ärger mehr!

Familien, die ihr so oft euch über unnütze Vergeudung von theurem Brennmaterial seitens eurer Dienste beklagt, die ihr viel besser zu verwendende Zeit am Kochherde verbraucht, schafft euch den neuesten Petrol-Gas-Kochapparat

„Excelsior"

System Michel an. Bis jetzt alles andere weit übertroffen. Prospekte und Zeichnung gratis und franko durch [4833

O. Marwitz,

General-Bevollmächtigter für die Verwerthung der Michel'schen Erfindungen in **Lugano.**

Tessinerli!

Der beste und billigste

Feuer-Anzünder.

10 Probe-Schachteln zusammen à 1 Fr. (mit durchschnittlich 40 Stück in jeder Schachtel) versendet durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme oder Marken die **Spezialitäten-Handlung** (Katharinengasse 10) in **St. Gallen.** [4848

(Nur ein Depot für jede Ortschaft gesucht.)

Sprach- und Handels-Institut

von **L. Boillet & Sohn**

Schloss Echallens, Waadt.

(Der 23. Jahrgang beginnt mit nächstem Mai.) Unterricht in fünf Sprachen, den Handelsfächern, der Musik etc. Familienleben. Zahlreiche Referenzen. (O 9175 L) [4831

Das bedeutende

Bettfedern-Lager

Harry Unna in **Altona** (Deutschl.)

versendet franko gegen Nachnahme (nicht unter 10 ℔) **gute neue Bettfedern** für **75** Ct. das Pfund, **Vorzüglich gute Sorte** Fr. **1. 50**, **Prima Halbdaunen** nur Fr. **2.** —, **Prima Ganzdaunen** nur Fr. **3.** —.

Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 ℔ 5 % Rabatt. Nichtkonvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht. [4759

Für rheumatisch Zahnleidende

bestbewährtes und schon viel verlangtes Mittel. Das Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung à 1 Fr. zu beziehen bei

J. Halter, Zahnarzt,

4832] St. Jakobsstrasse 46, **St. Gallen.**

Man achte auf die hellblaue Verpackung u. die rothe Schutzmarke mit meinem Namenszug. Zu haben in meisten Apotheken der Schweiz u. auf direktes Verlangen fco. durch **P. de Terra,** Zahnarzt, **Zürich.**

4761] Beim Gebrauch werden diese **Zahnpillen,** die sich durch äusserst weiche Konsistenz auszeichnen, in die hohlen Zähne gedrückt. (H 2 Z)

J. Bürgi's Lanolin-Präparate.

Das **Lanolin** ist dasjenige Fett, welches in dem **hornartigen Gewebe der Körperoberfläche, der Haut, der Haare etc. enthalten ist** und zu deren Ernährung fortwährend verbraucht wird. Das von Prof. Dr. Liebreich erfundene **Lanolin wird mit Begierde von Haut und Haar aufgesogen.** Es ist daher klar, dass bei Mangel desselben, wie dies bei manchen Haut- und Haarleiden der Fall ist (Aufspringen der Haut, Spalten und Ausfallen der Haare, Schinnenbildung), die Anwendung von **Lanolin-Präparaten das rationellste Mittel ist, um diese Uebel zu beseitigen.** — Zum Schutze vor minderwerthigen Nachahmungen sind meine **Lanolin-Präparate** mit obiger Schutzmarke versehen und kosten:

Lanolin-Pomade per Dose Fr. 1. 50
Lanolin-Crême „ „ „ 1. 50.

Zu haben in allen Parfumerie- und Droguenhandlungen. — Prospekte erhält man gratis und franko von [4904

J. Bürgi, Chem. Laboratorium,
Wolfsberg (Kanton Thurgau).

Glacé-Handschuh-Fabrik

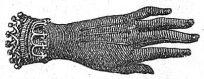
Filiale: **St. Gallen** Marktplatz 13.

J. BÖHNY

Filiale: **Basel** Gerberg., Hôtel Central.

Weinplatz — **ZÜRICH** — Weinplatz.

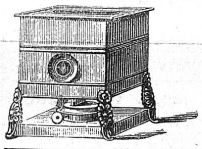
Fabrikation aller Sorten **Leder-Handschuhe.**



Grosses Lager aller Sorten **Stoff-Handschuhe.**

Eigener neuer **Handschuhschnitt,** **„System Victoria"** **ohne Seitennaht,** passt vorzüglich.

—— **Handschuhe werden auch nach Mass angefertigt.** —— [4112



Empfehle meine [4907

besten Petrol-Koch-Apparate

nebst passendem **Kochgeschirr** in grösster Auswahl.

B. Huber-Hotz,
Grossmünsterplatz 6, Zürich.

Dr. F. Ineichen, Villa Venedigli, Enge-Zürich

Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten.

Consultationen täglich Morgens 8—10 Uhr (nur für Angemeldete), Nachmittags 2—4 Uhr.

4854]

Goldene Medaille Paris 1884.

Goldene Medaille Antwerpen 1885. [4829]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Die Buchhandlung der „Schweizer Frauen-Zeitung"

versendet auf Bestellung:

Banze, Angela, Der Zauber des Fleisses. Die Kunst, mit wenig Mitteln eine geschmackvolle Toilette herzustellen, nebst Anleitung zum Schnittzeichnen. Mit 16 Holzschnitten, 28 Tafeln und einer Reduktionstabelle. Eleg. gebunden Fr. 6. 70.

Otto, Louise, Der Genius der Menschheit. Frauenwirken im Dienst der Humanität. Eine Gabe für Frauen und Mädchen. Eleg. gebunden Fr. 6. 70.

Otto, Louise, Der Genius des Hauses. Eine Gabe für Frauen und Mädchen. Inhalt: Der Genius des Hauses — Ein liebendes Herz — Idealismus und Realismus — Das Streben nach Schönheit — Geselligkeit und Einsamkeit — Die Familie — Die Jungfrau — Die Braut — Die Gattin — Die Mutter — etc. etc. Eleg. gebunden Fr. 6. 70.

Herzog, Dr. Herm., Diätetik für Frauen. Belehrungen über die naturgemässe Lebensweise im gesunden und kranken Zustande. Mit besonderer Rücksicht auf die physiologischen Phasen des Weibes. Eleg. gebunden Fr. 6. 70.

Doppeltbreite Carreaux fantaisies

Saison-Nouveauté, **à 85 Cts. per Elle,** oder Fr. 1. 45 per Meter, versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [4923

Oettinger & Co., Centralh., **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Vorhangstoffe, in- u. ausländisches Fabrikat.
Bandes & Entredeux, eignes Fabrikat, reichste Auswahl. [4762
Nähmaschinen, ganz prima, für Hand- u. Fussbetrieb. — En gros et en détail.

L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

[4925]

Aechte

Konstanzer Trietschnitten,

Per 1/2 Kg. Fr. 1. 30 Cts.

Feinste Nonnenkräpfli,

weisse und braune, per Dutzend 60 Cts.

Für Wiederverkäufer Rabatt.

R. Ruckstuhl,

4779] Loretto-Lichtensteig.

C. Weber,

Dessinateur,

Mittlerer Graben 10, St. Gallen.

Original-Dessins für feine Handstickerei in jedem Genre, Namen, Monogramme für Leintücher, Kissen etc. Besorgen der Stickerei. Uebernahme ganzer Aussteuern. [4813

Costumes

werden elegant und unter Garantie für tadellosen Sitz schnell und billig angefertigt. Nach auswärts genügt gut sitzende Taille. — Sich empfehlend [4784

Frau **Bürge-Herzog,** Tailleuse,
Häringstrasse 17, **Zürich.**

[4681]

Müller's Zucker-Essenz

(Extrakt)

Müller's Spar-Kaffee

in Blechbüchsen verpackt, sowie:

Müller's Cichorien-Kaffee

und

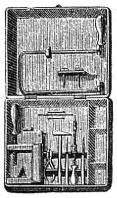
Müller's Feigen-Kaffee

in Packeten werden als **Schweizerfabrikat** den verehrten Hausfrauen als **gesunde, unverfälschte** Zugaben zum indischen Kaffee wärmstens empfohlen.

In **allen** Ortschaften werden **Verkaufsstellen** gesucht. [4914

Müller-Landsmann,
Lotzwyl (Bern).

Man hüte sich vor Nachahmungen und **gefärbtem** Cichorien-Kaffee.



C. Sprecher, z. „Schlössli", St. Gallen.

Spezialität in Laubsägeartikeln

(einzeln oder in Kistchen und auf Brettern zusammengestellt).
Gut assortirtes Lager in schönem tadellosen Holz verschiedener Arten, sowie fertige Holzleisten in Ahorn und Nussbaum. [4799
Grösste Auswahl in den neuesten Vorlagen.
Preislisten und Kataloge gratis.

Praktisch als kleines Geschenk!

Die von Herrn **Gehrig-Lichti in Zürich** fabrizirten

Stiefelzieher mit Sicherheitshalter

sind in **allen Grössen** zu beziehen in der **Spezialitäten-Handlung**, Katharinengasse 10, **St. Gallen.** [4696

Versandt nach Auswärts gegen Nachnahme.

Blumer, Leemann & Cie.

Fabrikations- und Versandt-Geschäft
Grabenhof, St. Gallen.

= Rideaux jeder Art =

in weiss, crême und farbig, eigener und englischer Fabrikation.

Stickereien in allen couranten und Nouveautés-Genres für Lingerie und Confection. — **Engros- und Detail-Verkauf.**

Handstickereien (Monogramme, ganze Aussteuern etc.) werden billigst besorgt. [4724

In allen bessern Handlungen, Droguerien und Apotheken beliebe man **speziell** zu verlangen:

Schneebeli's

Suppenmehle
Kindermehl

Man beachte gefl. Schutzmarke und Firma.

Vor Nachahmungen wird gewarnt

[4770 (M 5001 Z)

Hasard-Würfel-Kohle,

wegen geringen Russens und grosser Heizkraft beliebt in **Privat- und Restaurationsküchen, Bäckereien** und **Konditoreien,** für **Dampfkesselfeuerung, Regulirfüllöfen** u. **alle Oefen,** welche **Roste** haben. [4843

Die Hasard-Kohle hat trotz des höheren Preises vielorts die Coaks als Hausbrennmaterial und gewöhnliche Steinkohlen als Kesselfeuerungsmaterial verdrängt. Proben von 100 Ko. an werden prompt geliefert.

Weitere Auskunft über Preis und Fracht der Kohle, wie auch über die Verkaufsstellen, wo dieselbe **ächt** erhältlich ist, ertheilt

Caspar Tanner, Frauenfeld.
Alleinverkauf für die Ostschweiz.

VEVEY **CHOCOLAT PETITPIERRE** VEVEY

4280] **Chocolade praliné — Chocolade aux noisettes.**
Lieferant I. M. der Königin von Rumänien.

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Monat — **Abonnements-Inserate 1887.** — März.

Lemm-Marty, St. Gallen,
Lager in fertigen **Eisen-, Messing-** und **Stahlwaaren. Seilerwaaren.** Grösste Auswahl in **Werkzeugen, Vorlagen, Holz** und
1 **Beschlägen** für **Laubsäge-Arbeiter.**

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
5 **H. Hintermeister** in Zürich.
Grösstes Etablissement dieser Branche.

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
78 **Georg Pletscher,** Winterthur.

10 **Boos-Jegher, Seefeld-Zürich,**
Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

Schiess-Enz, Handstickerei-Geschäft, **Herisau,**
empfiehlt sich zur Besorgung von Aussteuern und kleinern Aufträgen und stehen jederzeit Musterbuch und Preislisten zur
11 Verfügung.

Frl. Steiner, Villa Mon Rêve, **Lausanne.**
13 Familien-Pensionat.

Conditorei von **A. Dieth-Nipp,**
15 **Marktplatz 23, St. Gallen.**
Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

O. Mück, Zahnarzt, **Herisau.**
Zähne zu Fr. 4. —. Gebisse von Fr. 80. —
73 aufwärts mit fünfjähriger Garantie.

Château de Courgevaux, près Morat.
Pensionnat de jeunes gens
20 dirigé par Mr. **John Haas.**

Fischhandlung, gros & détail
Gebrüder Läubli, Ermatingen, Bodensee.
Spezialitäten: Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie sämmtliche Bodenseefische,
88 frisch und billigst.

Zürcher Sparherdfabrik,
21 Seidengasse 14, Zürich.
Sparkochherde jeder Grösse von Fr. 40 an, transportabel ausgemauert, Garantie.

— **H. Brupbacher, Zürich** —
84 Magazin für **feine**
Babys-, Töchter- & Braut-Ausstattung.

32 **Ammen-Vermittlungsbureau**
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

Kunstfärberei und chemische Wascherei
36 **Ed. Printz, Basel.**
Höchste Leistungen. — Billigste Preise.
Prospectus und Muster franco zu Diensten.

J. U. Locher, St. Gallen
43 (R. HEUBERGER Nachf.)
Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung, Schnitzereien.

L. Schweitzer, St. Gallen,
Ecke der Markt- u. Speisergasse.
Manufactur- und Modewaaren.
Stoffe f. Damen-, Herren- u. Kinderkleider.
Confections und Costumes.
52 **Anfertigung nach Maass.**

Kleiderfärberei u. chem. Waschanstalt
65 **C. A. Geipel, Basel.**
Filialen: **Genf, Bern und Zürich.**

Jac. Bær & Comp., Arbon.
27 **Linoleum-Bodenbelege.**

E. Zahner-Wick, Marktg., **St. Gallen,**
55 Aussteuer-Geschäft.

C. Sprecher, z. Schlössli, **St. Gallen,**
87 **Eisenwaarenhandlung.**
Spezialitäten: Sattler- u. Tapezierartikel, Seilerwaaren, Laubsäge-Utensilien.

Schwestern Züblin, Burgdorf (Bern).
Pensionat für junge Mädchen.
Fortbildung in Musik, allen Geschäften in Haus und Garten, weiblichen Handarbeiten und wissenschaftlichen Fächern.
58 — Prospekte gratis. —

G. Leberer, mech. Werkstätte
in **Töss** bei Winterthur.
Spezialität in Maschinen für Haus und Küche.
Waschmaschinen (Pearson). 73

J. A. Egger in Thal (St. Gallen).
Mech. Bettfedern-Reinigungs-Geschäft.
59 **Fabr. von Bettwaaren und Wäsche.**

Gebr. Bernhard, Zuzwil (St. Gallen)
Samenhandlung & Handelsgärtnerei,
Anlage und Umänderung von Obst- und
60 *Ziergärten.*

Maggi & Cie., Handelsmüller,
62 **Kemptthal & Zürich.**
Spezialität: **Mehle aus Hülsenfrüchten.**

Schulbuchhandlung Antenen, Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz.
Schreib- u. Zeichnungsmaterialien, Malutensilien,
63 Bureau-Artikel. — Katalog gratis.

56 — **Damen-Kleiderstoffe** —
liefert an Privatleute zu **billigsten Fabrikpreisen** — Muster umsonst und frei —
Paul Louis Jahn, Greiz (Deutschld.).

K. Bölsterli, Zürich-Oberstrasse, beim Polyt.
86 Akadem.-Polyt. Buchhandlung.
Wiel's diät. Kochbuch. — Niemeyer'sche Schriften. — Illustr. Gesundheitsbücher. Mediz. Hausbücher. Zeitschriften u. Modejournale. — Kataloge u. Prospekte gratis.
Schreib- und Zeichnungsmaterialien.

W. Rietmann-Rheiner, Graveur,
64 **unterer Graben 6, St. Gallen.**
Gravirung auf Metall- u. Luxusgegenstände, Petschafte, Metall- und Kautschouk-Stempel, Linge-Tinte, Schirmschilder, Nummerir- u. Musterstempel-Maschinen.

Niederhäuser-Schenk in **Grenchen** (Soloth.).
69 **Buch- und Papierhandlung.**
Billigste Bezugsquelle für alle **Bücher, Schreibmaterialien, Petschafte** und **Stempel.**

68 **Amerikanische**
Kragen und Manchetten
zum Kalt-Abwaschen.
Portenier-Lüscher, Kramg. 23, **Bern.**

Klapp & Baumann zum Falken, **St. Gallen.**
Droguen, Spezereiwaaren, Spirituosen.
Kaffee, chinesischer Thee, Fleischextrakte, Suppeneinlagen, Toilette-Artikel, Parfumerien, Malagaweine, feine Liqueurs,
71 Spezialitäten. (M 112 G)

Victoria- und Union-Strickmaschinen.
Neueste beste Konstruktion. — Gründlicher Unterricht. — Spezialität in Garnen
72 für Strickmaschinen.
J. Nötzli-Signer, Höngg b. Zürich.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
80 **Horn bei Rorschach**
und **St. Gallen,** Neugasse 41, z. Vereinigung.
Wascherei und Färberei
für Damen- und Herren-Garderobe.

A. Mantel-Widmer, Zürich.
Aecht englische Waschtisch-Garnituren,
20 verschiedene wunderhübsche Farben, von 18 bis 40 Franken. Muster franko.
66 Farbenangabe erwünscht.

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man abonnirt sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko (per Korrespondenzkarte oder Bestellschein) an die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen und Institute etc. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg." und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete..... abonnir..... hiemit auf .....monatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im ***Adressen-Anzeiger*** *der „Schweizer Frauen-Zeitung".*

Ort und Datum: **Firma:**

.....

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.